

ich mitunter darin stecken blieb. Endlich kamen wir in ein Thal, welches uns nichts als schroffe Klippen, Felsenspalten und öde Felsenswände zeigte. Nach einigen Schritten begegnete uns ein Mann in einem langen Gewande und mit einer sehr langen Stange. Es war ein Mönch aus dem Bernhardskloster, der ausging, um Menschen zu suchen, die sich in dem Schneegestöber verirrt haben könnten. Wir redeten einige Worte mit ihm. Sein großer Hund, der ihn begleitete, bellte aber wiederholt, als wenn er seinen Herrn zur Eile auffordern wolle. Nachdem wir von dem Geistlichen die angenehme Mittheilung erhalten hatten, daß wir das Kloster sehr bald sehen würden, wanderten wir lustig weiter, und nach kurzer Zeit traten wir in das Kloster des heiligen Bernhard ein. Wir fanden eine sehr freundliche Aufnahme und erquickten uns zuerst an einer Mahlzeit, die uns vortreflich schmeckte, als wenn wir daheim wären.

Als ich mit meinem Oheim am Fenster saß und zum schwarzblauen Alpenhimmel hinaussah, da wurde mir ganz eigentümlich zu Mute; ich dachte daran, wie weit ich von meinen Eltern entfernt sei, und daß ich auf einer Höhe von über 2000 Meter mich befände.

Aber ich ward in meinen Gedanken gestört durch das Bellen eines Hundes. Derselbe öffnete die Thür, kam herein und ging zu den Mönchen hin, bellte, wedelte mit dem Schwanz und sprang nach der Thür zu. „Hast wohl wieder einen armen Wandrer gefunden, der nicht weiter kann?“ riefen sie. Ein fast wehmütiges Wau, Wau! war die Antwort, und die Geistlichen machten sich sogleich auf den Weg. Wir durften mitgehen, und ich hatte unterwegs meine Freude an dem schmucken großen Hunde; er sah schwarz aus, zwischen den Beinen hatte er eine Art Schwimnhaut. Um den Leib war ihm ein Mantel geschlungen. Er marschierte voraus, sah sich aber wiederholt um, ob wir auch nachkämen. Indes wurde der Pfad immer gefährlicher, und die Mönche sagten uns, daß wir zurückbleiben sollten. Wir hörten immer lautereres Bellen, und endlich sahen wir, daß die Mönche stehen blieben. Der Hund, welcher sie geholt hatte, und noch ein zweiter, welcher zurückgeblieben war, scharrtten emsig, und bald wurden zwei gänzlich erstarrte Menschen sichtbar. Die Mönche gruben sie vollständig aus und brachten sie ins Leben zurück, gaben ihnen Erquickungen aus der Flasche, die ein Hund am Halse trug, und führten sie, nachdem sie sich etwas erholt hatten, ins Kloster